

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeit der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abbestellungspreis:** Das Auer Tageblatt kostet den Lesern 1/2 Mark pro Quartal und 1/3 Mark pro Monat. Bei Vorbestellung des Jahres im Voraus 5 Mark. Die Beilagen sind für den Abonnenten gratis. Bei Abbestellung des Tagesblattes ist die Beilagenbeilage ebenfalls abbestellbar. Die Beilagenbeilage ist für den Abonnenten gratis. Bei Abbestellung des Tagesblattes ist die Beilagenbeilage ebenfalls abbestellbar.

**Abbestellungspreis:** Durch ungenutzte Zeit im Jahre monatlich 1/2 Mark. Bei Vorbestellung des Jahres im Voraus 5 Mark. Die Beilagen sind für den Abonnenten gratis. Bei Abbestellung des Tagesblattes ist die Beilagenbeilage ebenfalls abbestellbar.

Nr. 291.

Freitag, den 15. Dezember 1916.

11. Jahrgang.

# Buzau genommen.

### 4000 Gefangene in Rumänien.

Briands und Sonninos Erklärungen auf die Friedensnote. — Die Neutralen auf Deutschlands Seite.

## Die deutsche Friedensnote

in den Augen der Feinde ein Verzichtungsmandat, ein Verzicht die Völker zu demokratisieren!!

### Erklärung Briands

Nach Meldungen aus Paris hat Ministerpräsident Briand in der Kammer die folgende Erklärung zu dem deutschen Friedensangebot abgegeben: Sie haben die Rede Bethmann-Hollweg gelesen. Ueber den Text, den ich nicht bestimme, kann ich mich nicht auslassen; es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe auf sich nehmen, welche das Vertrauen vieler erschüttern muß. Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land jetzt schon vor einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren. Briand erwähnte dann zur äußersten Vorsicht gegenüber dem deutschen Angebot und fuhr in seiner Rede fort: Man macht uns den Vorschlag, über Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit unbedeutlichen und vagen Ausdrücken, mit feierlichen Worten versucht man bei unruhigen Gewissen und Herzen in den Völkern, die über so viele Tote trauern, Eindruck zu machen. Briand besprach dann einzelne Stellen der Rede des Reichsfanzlers und schloß seine Ausführungen mit den Worten: Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bedeutet. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne aus zu erklären: Es ist ein Mandat, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demokratisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als feinerzeit der Nationalkongress.

### Erklärung Sonninos.

In der italienischen Kammer antwortete Sonnino auf eine Anfrage Bassinis, die deutsche Note enthalte keine präzise Angabe der Bedingungen, auf denen Friedensverhandlungen führen könnten. Er habe darum dem schweizerischen Gesandten, der die Note überbrachte, gesagt, er werde, nachdem er seine Kollegen gehört, natürlich mit den verbündeten Regierungen Rücksprache zu nehmen über die Antwort auf die Note, die ja ebenfalls zwischen den feindlichen Regierungen vereinbart worden sei. Sonnino hat darauf, die Diskussion zu vermeiden, denn in einer so heiklen Angelegenheit sei es dringend nötig, daß die Verbündeten in vollem gemeinsamen Einverständnis handeln, und zwar nicht allein nach der Substanz und wegen der Sache, sondern auch hinsichtlich der Form.

### Ein weicher Nabe der feindlichen Presse.

Quantil schreibt unter der Überschrift Marx am Scheitwege: Deutschland hat den psychologischen Augenblick zu finden gesucht, um seinen Vorschlag zu machen. Ihn ohne Erörterung ablehnen, würde heißen, den Mittelmächten einen moralischen und politischen Verzicht zu geben, den sie sicher ausnützen würden. Wenn die Völker der Regierung sich von vornherein auf eine kategorische Verweigerung verstehen würden, so (Bensur-Lücke). Die Regierung müßte unangenehme Gründe haben, um eine derartige Haltung zu rechtfertigen, sie müßte nicht nur des Endzieles, sondern auch der vollkommenen Uebereinstimmung mit den Alliierten in den künftigen diplomatischen Verhandlungen sicher sein.

### Reuter zum Friedensangebot.

#### Reuter zum Friedensangebot!

Eine Aeußerung aus ministeriellen Kreisen über die deutschen Friedensvorschläge wird voraussichtlich erst nach Beratung mit den Alliierten erfolgen. Inzwischen kann erwartet werden, daß die vollständige Einmütigkeit der britischen Presse aller Parteilichhaltungen nichts anderes ist, als der Reflex derselben Einmütigkeit, die sowohl unter den Ministern und Regierungen der All-

## Abendbericht über die Kriegslage

Berlin, 14. Dezember abends. (Kontlich.)

An der Somme lebhaftes Feuer in einzelnen Abschnitten.

Vorkämpfe der Franzosen auf Ost- und Westufer der Maas haben abends eingelebt.

In Rumänien ist die Jalomita auch von der Donau-Küste überfallen.

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Kontlich.) Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen im 3 maligen Angriff umsonst, die Linien, vor kurzer Zeit auf Höhe 504 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Westlich des Flusses setzten sie nach hartem weit ins Hintergelände schlagende Feuer vorbereitung zu mehrmaligem Angriff an.

Am Westufer der Maas versuchten die Franzosen im 3 maligen Angriff umsonst, die Linien, vor kurzer Zeit auf Höhe 504 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Bahn Jozow-Barnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 80 Gefangene gefang.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die heftigen Angriffe des Russen an der Siebenbürgischen Ostfront hatten zum Teil den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner nur zu stehen.

#### Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

##### Magdonische Front.

Brennende Türer zeigen den Weg durch die große Walachei, von der Russe auf seinem Rückzug genommen hat.

Unter ungünstigen Wegeverhältnissen weitersehn die verbündeten Truppen in der Ebene den Wegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die neunte Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetesti haben stärkere ungarische Kräfte die Donau überschritten.

##### Magdonische Front.

Teilvorkämpfe bei Baralowo und Grabednica (südwestlich des östlichen Cernalaues) brachten dem Feinde erhebliche Verluste.

##### Patrouillengehänge in der Strömmländerung.

Der erste Generalquartiermeister (M. T. B.) Lubendorf.

terten, wie unter den alliierten Völkern herrscht. Der deutsche Schritt wird als ein schlauer Versuch angesehen, Mitteligkeiten zwischen den Alliierten zu sein, gleichzeitig aber auch als ein offener Beweis dafür, daß die Mittelmächte den Krieg niemals gewinnen können und daß sie tatsächlich so ziemlich ausgepumpt sind.

## Neutrale Stimmen.

Glätte Ablehnung wäre das größte Verbrechen!

In einem um Wendepunkt überschrittenen Weltartikel sagt das Berner Intelligenzblatt, daß nach dem 2. August 1914 die Geschichte dem 12. Dezember 1918 eine überragende Bedeutung beimessen werde. Niemand könne die gewaltige Erschütterung der Ententestaaten leugnen, die durch den Zusammenbruch ihrer letzten militärischen Hoffnung, Rumänien, sich bei ihren Vorkämpfern geltend mache. Aber ebenso wenig könne auch der ungeheure Vorsprung der deutschen Waffen von den Alliierten geleugnet werden. Unzweifelhaft habe auch die Eroberung der Walachei Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht neue Ausblicke eröffnet und das Ziel seiner Aushungerung abermals in die Ferne gerückt. Die glatte Ablehnung des Vorschlages wäre das größte Verbrechen der Geschichte, da es sich hier um den auszusprechenden klaren Willen zum Guten oder Bösen handele.

### Die Zeit für die Neutralen ist gekommen!

Zum Friedensangebot der Mittelmächte führt die Neue Zürcher Zeitung u. a. aus: Der Viererband wird sich mindestens gezwungen sehen, seine bisher noch niemals gemeinsam festgesetzten Friedensbedingungen kundzugeben. Auch die ungedruckte Verteidigungs- und erfolgreiche Angriffsliste der Mittelmächte ist der Bekämpfung jeder Boden entzogen worden, daß diese Friedenskundgebung als Zeichen verweigerter militärischer Lage aufgefaßt werden könnte. Gerade Deutschland wird bei den Neutralen einen Stein im Brett erhalten, wenn es zuerst zum Frieden die Hand bietet. Auf dem Viererband wird die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges lasten. Vor allem dürfte es nun an den Neutralen sein, ihr Wort einzulegen. Einzelne werden sie wohl nicht erreichen, ein gemeinsamer Schritt wird sich aber nicht ohne weiteres abweisen lassen. Maßgebend wird dabei die Haltung der Vereinten Staaten sein.

### Dillon als Vermittler?

Der Washingtoner Korrespondent des Daily Telegraph führt von maßgebender Seite, daß das Staatsdepartement zweifellos zustimmen werde, als Vermittlungskanal zwischen Deutschland und der Entente zu dienen.

### Eine Friedensnote des Papstes.

Zur Anschließung an das Friedensangebot der Mittelmächte sieht eine Note des Papstes an die kriegführenden Mächte unmittelbar bevor.

### Schwedische Stimmen.

Das Allg. Handelsbl. schreibt: Die Tatsache, daß Friedensvorschläge gemacht sind, ist von sehr großer Bedeutung, und alle, die Verlangen nach dem Ende dieses schrecklichen Kampfes zeigen, haben Ursache zur Freude. Der erste Schritt ist der wichtigste, und alle, die den Frieden wünschen, mögen dem Deutschen Kaiser dafür dankbar sein. — Die sozialdemokratische Zeitung Het Volk schreibt: Wenn die Friedensbedingungen der Mittelmächte die Möglichkeit schaffen, dem Massenmorden in Europa ein Ende zu machen, dann dürfte sein Tag länger gedehnt werden. (M. T. B.)

### Schwedische Stimmen zum Friedensvorschlag.

Schwedische Dagbladet schreibt in seinem Artikel über die Friedensvorschläge Deutschlands: Schwer wiegt die Verantwortung, falls das Blutvergießen fortgesetzt werden sollte. Ein redlich denkender Staatsmann dürfte sich mehr als einmal bedenken, ehe er freiwillig die Verantwortung auf sich nimmt. In erster Linie fällt die Entscheidung dem neuen englischen Premierminister Lloyd George zu, der heute mehr als gestern der Mann der Stunde ist. Die Hand ist ausgestreckt. Sollte eine ermüdete Welt auf Waffenruhe und Weihnachtsfrieden hoffen dürfen?



**Abnehmende amerikanische Stimmen.**

Umferbau. Reuter bringt eine Reihe von Stimmen der für englische Interessen tätigen amerikanischen Blätter. Die „Washington Post“ sagt: Deutschlands Absicht sei, die Welt zu täuschen. Deutschland wisse, daß der Moment dazu geeignet sei. Daher sei die Schlussfolgerung nicht zurückzuweisen, daß es den Vorschlag mache, ohne jede Hoffnung, daß er angenommen werde, weil es wisse, daß er abgelehnt werde. — „Baltimore Sun“ nennt Deutschlands Vorgehen eine Komödie und ein Zeichen von Schwäche, trotz des Prahlens mit seinen militärischen Erfolgen. — Der „Cleveland Plaindealer“ ist der Ansicht, daß angesichts des neuen Geistes der Entschlossenheit, der die Entente erfüllt, ein Frieden auf irgendwelcher von Berlin angebotener Basis ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die romantische Lage habe in Wirklichkeit die Hände der Entente gestärkt, indem sie entgültig den Beweis erbrachte, wie gefährlich halbe Maßnahmen seien und wie notwendig eine energische Führung und vollkommene Inanspruchnahme aller Kräfte sei. — Der „Boston Uvertiser“, beauptet, Informationen über Deutschlands Friedensbedingungen zu haben, sagt, daß diese für die Zukunft nichts Sicheres böten. Dieselben Gründe, die den jetzigen Krieg veranlaßten, lebten weiter und würden neue Schrecken zeitigen, wenn die schlimmsten jetzigen Schrecken vergessen seien.

**Ein Appell des Abgeordneten Scheidemann an die Sozialisten in den Ententeländern.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann hielt in Chemnitz in einer öffentlichen Versammlung die von mehreren Tausend Personen besucht war, eine Rede, in der er auf das Friedensangebot einging und an die Sozialisten in den feindlichen Ländern folgenden Appell richtete: Wenn die Vorschläge der Mittelmächte etwas enthielten, was mit Eurer Ehre und Zukunft unvereinbar wäre, dann müßtet Ihr sie ablehnen. Aber Ihr seid verpflichtet, vor Eurer Regierung zu verlangen, daß sie die Vorschläge der Mittelmächte sorgfältig prüft. Würdet Ihr eine Verständigung an sich ablehnen, so würdet Ihr eine gewaltige Blutschuld auf Euch laden und Euch selbst ebenso schwächen, wie Ihr uns dadurch stärken würdet.

**Ein nationalliberaler Protest.**

Bei dem Vorsitzenden des Hauptauschusses des Reichstages ist vom Abgeordneten Wasseremann namens der nationalliberalen Reichstagsfraktion der Antrag gestellt worden, den Hauptauschuss unverzüglich einzuberufen zur Besprechung der durch das deutsche Friedensangebot geschaffenen Lage. Gleichzeitig hat die nationalliberale Reichstagsfraktion in einem Schreiben an den Reichskanzler dagegen Einspruch erhoben, daß der Reichstag bei den Vorbereitungen des deutschen Friedensangebotes ausgeschaltet worden ist.

**Telegrammwechsel Hindenburg—Bethmann-Hollweg.**

Der Sieg wird mit äußerster Latenz verfolgt. Zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Reichskanzler sind heute folgende Depeschen gewechselt worden: An Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler. Euer Excellenz beglückwünsche ich zu Ihrer gestrigen Reichstagsrede. Mit tiefer Bewegung und großer Genugtuung habe ich sie gelesen. Euer Excellenz haben auf Befehl seiner Majestät mit dieser Rede eine tiefe sittliche Kraftäußerung unseres deutschen Vaterlandes eingeleitet, die sich würdig anschließt und sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes daheim und im Felde. Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit äußerster Latenz weiter zu verfolgen und für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben.

(gez.) v. Hindenburg.

An Seine Excellenz den Herrn

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Euer Excellenz danke ich aufrichtig für den mich tief bewegenden Glückwunsch zu meiner gestrigen Rede. In den Worten des Mannes, dem unser kaiserlicher Herr das deutsche Schwert anvertraut hat, und der es mit stehender Kraft führt, vernehme ich die Stimme unseres deutschen Volksheroes. Seine Taten zu Lande und zu Wasser haben die Bahn freigemacht für den hochherzigen Entschluß, den Seine Majestät der Kaiser mit seinen hohen Verbündeten gestern ausgeführt hat. Die todesmutige Pflichterfüllung und die unerschütterliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland fechten, bürgen uns dafür, daß wir, wenn es unseren Feinden heute noch nicht gefällt, dem Kriege ein Ende zu machen, unserem Vaterlande erst recht einen starken und dauerhaften Frieden erkämpfen werden.

(gez.) v. Bethmann-Hollweg. (W. L. B.)

**Eine Kaiserrede zur Truppenkammer in Mülhausen.**

Von der Truppenbesichtigung durch den Kaiser bei Mülhausen bringt der Lokalanzeiger Einzelheiten. Der Kaiser trug über dem Mantel das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, der Kronprinz die Osfaren-Belgimilje. Der Kaiser zeichnete zunächst Offiziere und Mannschaften, die das Eisener Kreuz erster Klasse sich verdient hatten, durch Ansprachen aus, dann trat er in die Mitte der Truppen und sprach Worte des Dankes für die tapferen Mannen aus, die im Kampf auf Vorposten stehen und den Westen festhalten, sodaß im Osten vernichtende Schläge ausgeübt werden können. Der Kaiser kam mit Worten sorniger Verachtung auf das Volk im Osten zu sprechen, das unsern Verbündeten übermäßig den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte. Der alte Schlachttengott habe gerichtet, wir seien seine Werkzeuge gewesen und wollten deshalb stolz sein.

**Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.**

Amlich wird in Wien verlautbart den 14. Dezember: Oestlicher Kriegshauptplaz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der feind ist im Bereich der unteren Tolomita im Rückzuge. Auf unserer Seite neuerlich Raumgewinn.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Die Russen greifen weiter an. Sie hielten sich auch gestern überall sowohl südlich des Uj. Tates als im Cronis-Cale und westlich von Tolayes blutige Kämpfe. Ueber Comaneci schoß ein Oesterreich-ungarischer Flieger ein feindliches Kampfflugzeug ab. Dieses überschlug sich und stürzte in einem Walde nieder.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Weiderseits des Inseß wuchs die russische Gefährlichkeit. Sonst nichts Neues.

Italienischer und Südöstlicher Kriegshauptplaz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

(W. L. B.)

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Generalstabsbericht. Mazedonische Front: An der ganzen Front nur schwaches Artilleriefeuer von beiden Seiten und stellenweise Patrouillengehefte. Rumänische Front: In der Dobrußa spärliches gegenseitiges Artilleriefeuer. In der östlichen Walachei haben die verbündeten Heere den Tolomitafluß an gewissen Punkten überschritten.

**Hindenburg über die Kriegslage.**

Der Berliner Vertreter der New Yorker World, Karl v. Wiegand, hatte kürzlich im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Hindenburg. In der Unterredung ging der Generalfeldmarschall auf die verschiedensten Fragen ein die unsere heutige Lage im Kriege betreffen. Was Hindenburg über die militärische Lage sagte, veröffentlichten wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe. Auf die Frage, ob er geneigt sei zu einem Frieden antwortete Hindenburg: Sobald wir den Ententemächten unseren Willen klar gemacht haben. Und dieser Wille ist, daß die vereinigten Ententemächte leben und sich klar werden, daß sie Deutschland nicht zerschmettern können, wie es seit langem geplant war, daß die nötige Sicherheit gegeben werden muß für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wiederkehr einer solchen Verschwörung mit ähnlichem Ziel, und daß die Ententemächte das Recht Deutschlands und seiner Bundesgenossen anerkennen werden, sich in friedlichem Wettbewerb mit denselben Rechten und Vorrechten, die andere Nationen genießen, zu entwickeln. Jedoch, ich bin Soldat und meine Pflicht ist, Schlachten zu schlagen, wenn möglich hinzuzusetzen wo gute Friedensmöglichkeiten entstehen, aber Frieden an sich machen, ist Aufgabe der Staatsmänner. Ueber die Kämpfe auf dem Balkan sagte Hindenburg weiter: Rumänien spricht für sich selbst. Sarail mit seinem wunderbaren, in allen Farben schillernden Völkergemisch von Russen, Engländern, Australiern, Franzosen, Serben, Italienern, Schwarzen und Weißen hat wenig Aussicht, an der Salonikifront mit einer Armee von so verschiedenen Elementen viel zu erreichen. Und Monastir macht nicht viel aus in der großen militärischen Frage. Auf die Frage nach den Verlusten der Entente antwortete der Generalfeldmarschall: Die Entente hat wahrscheinlich einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Aber mit diesem 15-Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland zerschmettert noch den Krieg gewonnen und werden jetzt ohne diese 15 Millionen sicherlich nicht siegen. Unsere Verluste sind nicht leicht gewesen, aber sie bleiben in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen.

**Die Lage in Bukarest.**

Aus Sofia wird der Neuen Freien Presse gemeldet: Von unterrichteter amtlicher Seite verlautet, daß der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahnen, Cotesco, seine Dienste und die des gesamten rumänischen Eisenbahnpersonals Mackensen zur Verfügung stellte. Sein Anerbieten wurde angenommen, jedoch unter der Bedingung, daß das Personal unter deutsche Oberleitung gestellt würde. — Beim Einzug in Bukarest fiel die ganze Einrichtung des Arsenal unterseht in die Hände des Stegers, ebenso eine modern eingerichtete Rationensabrik. — Die Anwesenheit Carps und Marghulomans in Bukarest wird bestätigt. Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den in Bukarest befindlichen Soldaten der Verbündeten gestaltet sich zu einem durchaus guten.

**Massendemonstration rumänischer Minister.**

Die Pariser Ausgabe des New York Herald meldet aus Jassy, daß alle rumänischen Minister dem Ministerpräsidenten Bratianu, der sich im Hauptquartier befindet, ihre Rücktrittsgesuche übermitteln haben. Es steht jedoch fest, daß Bratianu selbst auf seinem Posten bleiben werde.

**Neuer russischer Außenminister.**

Der Reichskontrolleur Pokrowsky ist zum Minister des Aeußeren ernannt worden. Sein Nachfolger als Reichskontrolleur wurde der Gehilfe im Finanzministerium, Feodosieff. (Der erst vor etwa zwei Wochen zum Minister des Aeußeren ernannte Keratow hat demnach bereits wieder ausgespielt. Ob ihm Trepow bald folgen wird?)

**Rücktritt des Admirals Journet.**

Der französische Admiral Dartige du Fournet, der das Geschwader der Entente im Piräus befehligte, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, und zwar wegen des lebhaften Widerstandes, den seine auf Verstärkung der Blockade Griechenlands abzielenden Vorschläge innerhalb

der Entente gefunden haben. Zu seinem Nachfolger ist Vizeadmiral Gaucher ernannt worden.

**Eine technische Konferenz der Alliierten.**

Die auf der Wirtschaftskonferenz im Juni beschlossene allgemeine technische Konferenz der Alliierten wird morgen ihre erste Sitzung abhalten zur Vorbereitung der Vereinfachung der Befehlsgebung in den Bändern der Alliierten, betreffend die Erfinderpateute, Fabrikmarken usw.

**Fünf Millionen englische Kämpfer.**

(Meldung des Reuterschen Büros.) Der gestern bekanntgegebene Ergänzungsetat sieht eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee in dem mit dem 31. März 1917 endigenden Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahrscheinlichen Ueberfluß über die schon im Jahre 1916/17 bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat sah vier Millionen vor, mit den neuen Mannschaften werden es fünf Millionen sein.

**Zwö neue französische Kabinett.**

Agence Havas meldet: In der Sitzung der französischen Kammer vom Mittwoch gab Ministerpräsident Briand folgende Erklärung ab: Im Laufe der zehn Verhandlungen wurden zwei Fragen abgetrennt, die in der von der Kammer angenommenen Vertrauens-Tagungsordnung ausgebracht sind: 1. die Frage betreffend eine Kriegsaussschusses und sodann die Frage betreffend die Änderung des Oberbefehls. Dieser Kriegsaussschuss wird alle Vollmachten zu raschen Entscheidungen mit entsprechenden Mitteln zur Ausführung erhalten. Er wird fast dauernd tagen und darüber wachen, daß die Erzeugung gefeiert, die Verprobantierung geregelt und eine gerechte Verteilung unter Jbiitbevölkerung und Militär gesichert wird. Ohne einen übertriebenen Optimismus zu nähren, der heute mehr als je darin besteht, die Ueberzeugung von der Gewißheit des Sieges zu fördern, dürfen wir nicht vergessen, daß die deutschen Truppen sich fast auf uns allein gleich zu Beginn gestürzt haben. Frankreich hielt den Stoß aus und machte einen entscheidenden Sieg möglich. Nirgends waren die Erfolge der Deutschen entscheidend. Es ist wahr: Das tapfere Rumänien mußte weichen. Das ist traurig, aber seine auf die russischen Heere gestützte Armee wird sich wieder aufrufen; denn die orientalische Frage ist noch weit von ihrer Regelung entfernt. Morgen wird sich eine neue Front bilden, die die feindliche Front in Bewegung setzen wird. Man wird sagen, das Jahr 1916 hat den Sieg nicht gebracht, aber man muß den Tatsachen ins Gesicht sehen. Nun aber hat die deutsche Armee den Sieg auch nicht errungen, denn nach acht Monaten haben wir einen Sieg bei Verdun zu unseren Gunsten hervorgebracht. Der Kriegsaussschuss wird keine Störung im Lande hervorrufen. Wir werden requirieren, was notwendig ist. Wir werden die Regelung gewisser Fragen durch Dekret verlangen; denn die Gesetze würden für die Regelung zu langsam sein. Wir werden ein Alkoholverbot verlangen. Aber es ist gewiß, daß der diktatorische Wille des Feindes, sich kund tut, sein Wille, sich im Frühjahr den Sieg zu sichern dadurch, daß er seine ungenügenden Mannschaftebestände durch sein Kriegsmaterial ergänzt.

**Briands Erklärungen.**

Agence Havas meldet: In der Sitzung der französischen Kammer vom Mittwoch gab Ministerpräsident Briand folgende Erklärung ab: Im Laufe der zehn Verhandlungen wurden zwei Fragen abgetrennt, die in der von der Kammer angenommenen Vertrauens-Tagungsordnung ausgebracht sind: 1. die Frage betreffend eine Kriegsaussschusses und sodann die Frage betreffend die Änderung des Oberbefehls. Dieser Kriegsaussschuss wird alle Vollmachten zu raschen Entscheidungen mit entsprechenden Mitteln zur Ausführung erhalten. Er wird fast dauernd tagen und darüber wachen, daß die Erzeugung gefeiert, die Verprobantierung geregelt und eine gerechte Verteilung unter Jbiitbevölkerung und Militär gesichert wird. Ohne einen übertriebenen Optimismus zu nähren, der heute mehr als je darin besteht, die Ueberzeugung von der Gewißheit des Sieges zu fördern, dürfen wir nicht vergessen, daß die deutschen Truppen sich fast auf uns allein gleich zu Beginn gestürzt haben. Frankreich hielt den Stoß aus und machte einen entscheidenden Sieg möglich. Nirgends waren die Erfolge der Deutschen entscheidend. Es ist wahr: Das tapfere Rumänien mußte weichen. Das ist traurig, aber seine auf die russischen Heere gestützte Armee wird sich wieder aufrufen; denn die orientalische Frage ist noch weit von ihrer Regelung entfernt. Morgen wird sich eine neue Front bilden, die die feindliche Front in Bewegung setzen wird. Man wird sagen, das Jahr 1916 hat den Sieg nicht gebracht, aber man muß den Tatsachen ins Gesicht sehen. Nun aber hat die deutsche Armee den Sieg auch nicht errungen, denn nach acht Monaten haben wir einen Sieg bei Verdun zu unseren Gunsten hervorgebracht. Der Kriegsaussschuss wird keine Störung im Lande hervorrufen. Wir werden requirieren, was notwendig ist. Wir werden die Regelung gewisser Fragen durch Dekret verlangen; denn die Gesetze würden für die Regelung zu langsam sein. Wir werden ein Alkoholverbot verlangen. Aber es ist gewiß, daß der diktatorische Wille des Feindes, sich kund tut, sein Wille, sich im Frühjahr den Sieg zu sichern dadurch, daß er seine ungenügenden Mannschaftebestände durch sein Kriegsmaterial ergänzt.

**Die Stimmung in der Kammer und im Volk.**

Zu Briands ablehnender Erklärung wird in der Bossischen Zeitung festgestellt, daß in krassem Gegensatz zu den zuverlässigen Erklärungen Briands die Debatte in der Kammer stand. Alle Redner griffen Briand und seine Politik heftig an. Lardieu kritisierte das gesamte Regierungssystem und verlangte den Rücktritt Briands; durch ein neues Vertrauensvotum für Briand werde der Mut Frankreichs nicht gestärkt werden. Als Desjanel das Ergebnis der Abstimmung mitteilte, riefen die Sozialisten stürmisch: Demission! Sie tabelten Briand heftig, weil er das Friedensangebot verworfen hat. Im Vordergrund steht es zu Briands Haltung: Trotzdem die Franzosen sich glänzend geschlagen haben, ist die militärische Lage nicht so, daß sie die Ausstellung französischer Eroberungsziele rechtfertigt. Deutschland steht aufrecht und wird nie in die Lage kommen, sich Friedensbedingungen diktieren lassen zu müssen. Wollte man bloß dies in Frankreich anerkennen, so wäre schon unendlich viel erreicht.

**Joffres Kalkulation.**

Genf, Aus Paris wird gemeldet: Der Präsident unterzeichnete auf Grund eines Berichtes des Kriegsministers zwei Erlasse von denen der erste folgendermaßen lautet: General Joffre, Oberbefehlshaber der französischen Armee, übernimmt bei der Regierung die Rolle eines sachmännlichen Beraters betreffend die Leitung des Krieges. Der zweite Erlaß lautet: Die Oberbefehlshaber der Nord- und der Orientarmee üben jeder bezüglich der Leitung der Operationen ihr Amt aus, ohne den Bedingungen unterworfen zu sein, welche im Erlaß vom 28. Oktober 1913 über die Vorschriften betreffend die Führung großer Einheiten und im Erlaß vom 2. Dezember 1913 über die Vorschriften betreffend den Dienst im Felde vorgehen sind.

**Hilfsdienst auch in Frankreich.**

Paris. (Meldung der Agence Havas.) Der Minister entschied sich heute für eine Vorlage, welche der Regierung das Recht verleiht, durch Erlaß gewisse für die Landesverteidigung notwendige Maßnahmen zu veranlassen, so diejenigen, welche die landwirtschaftliche und industrielle Erzeugung, sowie die Verpflegung betreffen.

**Die englischen Friedensbedingungen noch die alten.**

(Meldung des Reuterschen Büros.) (Unterhaus.) Bei Besprechung der Friedensvorschläge sagte Bonar Law: Bei der Begründung der letzten Kreditvorlage gebrauchte Asquith folgende Worte: Sie, die Alliierten, verlangen, daß angemessene Gemüthlichkeit für die Vergangenenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vor-

Nr. 291. Amt... betragt die... unter 6 J... In der... mittags... gegen... Waren... trägt für... Stinble... Schwel... Schöpf... Die F... durch... von... für das... Aus, der... Unt... Ein... Ein... (dn) G... der... der 22. P... sein... Ziele... und... Kampagne... Vulkan... Pionier... Feld... Seine... in... teroffizier... Lösung... für... zähligen... Krieg... und... ausgezeich... auf... Pionier... seine... larin... sagen... walt... Das R... 11) ...



Amtl. Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung einer Geldstrafe von 500 Mark für jeden Fall der Hausdurchsuchung darf bis auf weiteres ohne Zustimmung des Polizeikommandanten der königlichen Kreispolizei...

Schwanzung, Nr. 227/16, 23/16, 24/16, 25/16 und 26/16, am 12. Dezember 1916.

Die königliche Kreispolizei...

Stammrosteranmeldungen Aue.

Alle hier wohnhaften im Jahre 1897 geborenen Militärpflichtigen haben sich am 18. Dezember 1916 in unserer Staatskanzlei zur Stammrolle angemeldet...

Nichtbefolgung dieser Aufforderung ist nach den Bestimmungen der Wehrordnung zu bestrafen.

Aue, den 14. Dezember 1916. Der Rat der Stadt.

Aue. Fleischverkauf.

Sonnabend, den 16. Dezember 1916

beträgt die zum Verkauf kommende sichergestellte Fleischmenge für die Personen über 6 Jahre 150 Gramm, für solche unter 6 Jahren 75 Gramm.

In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags darf nur die sichergestellte Fleischmenge und nur gegen gleichzeitige Abgabe des Abschnittes O der roten Warenkarte verkauft werden.

Table with 2 columns: Meat type and Price. Includes items like Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, and Schaffleisch.

Die Fleischmesser Richter, Böhm, Glühner und Kaus führen jedoch Kalbfleisch von eingeführten, sowie von Schlachtern zu einem einheitlichen Preise von 2.20 Mk. für das Pfund.

Aue, den 15. Dezember 1916. Der Rat der Stadt

Unter dem Sachsenbanner.

Das Gemälde hervorragenden Katen... Im Auftrage des königlich sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom königlich sächsischen Kriegsmaler.

Ein tapferer Pionier-Offizier.

(An) Ein Ruhmesblatt in der glorreichen Geschichte der sächsischen Armee, vor allem in der Bataillongeschichte der 12. Pioniere, werden allezeit die Heldentaten des für sein Vaterland gefallenen Leutnants der Reserve Hans Thiele...

große Aufgaben gestellt. Alle Mühe und Überlegung muß man unbedingt haben. Das Schwierige, aber gerade auch das Schöne ist die Selbstständigkeit und die Verantwortung für uns Untertanen...

Am 8. September 1914 lag die Kompanie abends im Wald am Nordrand von Mourmelon le Grand in Alarmbereitschaft. Um den gemeldeten Abtransport französischer Kruppen auf Paris zu verhindern...

In Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste wurde der tapfere Pionier schon im November 1914 zum Leutnant der Reserve ernannt. Zwei Tage vor Weihnachten hat er dann wiederum still und ernst eine Heldentat vollbracht...

vergeschobenen englischen Linie kamen die meisten Kopfschüsse. Da die vorhandene Munition nicht ausreichte, mußte die Patrouille in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtstage eine neue Sprengung vornehmen...

Bei einer solchen Unternehmung, die Mühsal und unrichtige Männer fordert, ist dann im zweiten Kriegsjahre Oktober 1915 Leutnant Hans Thiele als ein Held gefallen. Es war auf dem Höhen südwestlich von Mourmelon...

Das lachende Japan.

In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir die Nachricht, Japan wolle aus dem Brestverbot aus-treten. Wenn auch diese Meldung mit dem bei solchen unkontrollierbaren Nachrichten üblichen großen Fragezeichen versehen werden mußte...

Mit recht gemischten Gefühlen werden die Bundesgenossen Japans von den japanischen Prestigeför-mern Kenntnis nehmen, die sich sowohl mit der Kriegslage als auch mit der wirtschaftlichen Lage in den kriegführenden Ländern Europas beschäftigen...

Das Rätsel des Heidehauses.

Nachdem von L. E. Adlbr. J. (Klosterneuburg)

Es kann Jünglinge zu Greisen machen und Greise wieder zu Jünglingen verjüngen. Wenn dann noch andere ungewöhnliche Kennzeichen dazukommen, wie zum Beispiel eine wahnbekannte Kleidung oder charakteristische Schmuckstücke...

Margarete hatte mit einer raschen Bewegung den Kopf erhoben, und nun sagte sie lebhaft: Da Sie gerade von einer Uhr sprechen — ich erinnere mich jetzt deutlich eines Vorkommnisses, das mir damals auffiel, wenn ich es mir auch selbstverständlich nicht an dem von Ihnen dargelegten Sinne deuten konnte!

„Mein Vater besah eine Uhr, die er seit meiner frühesten Kindheit trug, und die ich genau kannte, weil er das Reparatürkunst unzählige Male zu meiner Unterhaltung habe spielen lassen. Diese Uhr und die dazu gehörige Kette hatte er nicht mehr, als er sich nach unserer letzten Abreise aus dem Heidehaus wieder mit uns vereinigete. Auf meine Frage nach ihrem Verbleib gab er die verlegene Antwort, daß sie ihm unterwegs gekommen sei. Wahrscheinlich sei sie ihm unterwegs gestohlen worden, oder er habe sie verloren. Aber es war ihm unerkennbar sehr unangenehm, davon zu sprechen.“

„Was, ich würde mich nicht wundern, wenn wir auf Nachfrage die Auskunft erhielten, daß diese Uhr damals bei dem Loten neben der Wanduhr gefunden worden sei! Aber das war wunderbar! Lassen Sie mich da fortfahren, wo ich aufgehört habe! Der Loter wurde also als Stephan Goller festgestellt; die geringe Meinungsverschiedenheit der beiden Herren über die mutmaßliche Lebenszeit hat als belanglos über die Behörden in Wienburg nicht weiter ins Gewicht, und die Leiche wurde schließlich zur Bestattung freigegeben. Zu der nämlichen

Zeit aber, wo Stephan Goller hier begraben worden war, verwandelte sich der, den Sie bisher unter diesem Namen gefannt hatten, in einen Stephan Halderagger. Und es war ein besonders glücklicher Zufall, daß diese Verwandlung vor sich gehen konnte, ohne bei irgend jemandem Verdacht oder Mißtrauen zu erregen. Der Lecker des neuen Namens aber wählte seinen Aufenthalt in einer Gegend, die mit der ländlichen Bevölkerung der Wienburger Heide kaum irgendwelche Beziehungen unterhält, so daß die Möglichkeit einer Begegnung mit einem alten Bekannten geradezu in das Reich der Wunder zu verweisen gewesen wäre.“

„Von dem Heidehause durfte in der Familie Halderagger überhaupt nicht mehr gesprochen werden, und die Ehegatten taten in angesprochenen oder stillschweigendem Überverständnis alles, was in ihren Kräften stand, um von dem Geiste ihrer Tochter jede Ahnung des Geschehenen fernzubehalten. Finden Sie nicht, liebe Margarete, daß in dieser Darlegung recht viel Einleuchtendes ist, und daß sich die einzelnen Glieder mühelos zu einer geschlossenen Kette zusammenfügen?“

„Ja!“, erwiderte sie leise. „Es ist sehr schmerzhaft für mich, das eingestehen zu müssen; aber ich würde gegen meine Überzeugung handeln, wenn ich es nicht täte.“

„Sie brauchen auch vorläufig gar keinen Schmerz darüber zu empfinden. Denn je länger ich über das scheinbare Rätsel nachdenke, desto stärker wird meine Hoffnung, daß es sich auf eine befriedigende Weise lösen wird. Vor allem sollen Sie sich nicht länger mit Vorwürfen darüber quälen, daß Sie durch Ihre Herberkunft den Stein ins Rollen gebracht haben. Es gibt eine Gelegenheit, und eine unabwehrbare Veranlassung in allem, was geschieht. Lassen Sie uns also getrost annehmen, daß auch Sie unter dem unbewußten Zwange eines unerforschlichen höheren Willens handelten, als Sie den Entschluß faßten, die Stätte Ihrer Kinderspiels aufzusuchen, und daß für mich das nämliche zutrifft, als ich in schmerzlicher Redebekämpfung diese Heidehaus zu meiner Zukunftsstätte erkor, noch ehe ich es mit Augen gesehen — einzig auf die ganz allgemein geteilte Erwartung eines

Bekanntem hin, daß es für einen Ruhe und Gemüths beruhigenden Menschen keinen passenderen Aufenthalt geben könne als die Wienburger Heide.“

„So warm und herzlich klingen Ihre Worte, daß es Ihre ermunternde Wirkung auf das junge Mädchen nicht verfehlen. Jedem, der mit einem deutschen Volk zu tun aufhat, sagte sie:

„Lassen Sie auch, Robert, daß Sie mich immer wieder an meinen Vater erinnern — und während dieser letzten Minuten lebhafter als vorher? Nicht in Ihrem Aussehen natürlich, aber in Ihrem Wesen und Ihren Worten. So ungefähr würde auch er gesprochen haben. Wohlstand ist es gerade das, was mir vom ersten Augenblicke anher Bekanntheit an so großes Vertrauen zu Ihnen eingeflößt hat — ein Vertrauen, das meine Freundin Elvonne sicherlich einigermaßen unschlüssig finden und in höchem Maße mißbilligen würde.“

„Ah — wenn Sie ihr sagten, daß ich betriebe Ihr Vater sein könnte — daß ich ein Mann mit ergründeten Haaren bin — und überdies ein —“

„Wieder ließ sie ihn nicht dazu kommen, das Wort auszusprechen, vor dem sie eine geradezu abergläubische Furcht zu hegen schien. Rasch, mit einer wirklich ver-dächtigsten Hast, fiel sie ihm in die Rede:

„Jedenfalls wünsche ich mir nichts so lebhaft, als Sie mit Papa zusammen zu sehen. Ich bin gewiß, daß es von vornherein das vollkommenste gegenseitige Ver- stehen sein würde!“

„Und hoffentlich der Beginn einer recht langen und herzlichen Freundschaft“, sagte er hinzu. „Nun aber muß ich, daß es wohl an der Zeit wäre, zur Ruhe zu gehen. Wir haben viel länger geplaudert, als es ursprünglich mit Rücksicht auf Ihr Kopfschmerzen in meiner Absicht ge- legen.“

„Oh, ich bin Ihnen von Herzen dankbar für diesen Abend! Um nichts in der Welt möchte ich ihn verloren haben.“



Wage geben wird und das Japan menschlicher Voraus-  
sicht nach auf Jahrzehnte hinaus vor jeder europäischen  
Ginnigung in seinem Machtbereich sicher sei.

Kaßl schreibt: Unsere Bundesgenossen in Europa  
näher sich mit rascher Schnelligkeit jenem Zustande,  
der einem Zusammenbrüche verzweifelt ähnlich sieht.  
Die Kämpfe in Nordfrankreich, die ein siegreiches Ende  
des Weltkrieges für unsere Freunde bringen sollten, wie  
diese und so oft verkündeten, haben bis jetzt ein Ergeb-  
nis erzielt, auf das unsere Verbündeten kaum mit  
besonderer Befriedigung blicken können. Der geringe  
Geldgewinn im Sommegebiet stellt in gar keinem Ver-  
hältnis zu den ungeheuren Opfern an Blut und Mate-  
rial, die England und Frankreich dort bringen mußten.  
Zu unserem Glücke können wir aber die Entwicklung  
der Dinge in Europa mit großer Ruhe zusehen. Heute  
schon können wir sagen, wie auch der Krieg enden mag,  
weder Freund noch Feind werden in der Lage sein,  
Japan die Früchte seiner Eroberungen streitig zu ma-  
chen. Alle europäischen Staaten werden auf lange Zeit  
hinaus ihre politischen Aspirationen in Ostasien zurück-  
stellen müssen, zugunsten der Festigung und Konsoli-  
dation ihrer innerpolitischen Verhältnisse.

Die angesehene Zeitung Vorwärts beschäftigt sich mit  
dem zwischen Japan und England bestehenden Ver-  
tragsverhältnis und führt aus: Mit aller Deutlich-  
keit muß gesagt werden, daß das mit England bestehende  
Bündnis von Grund auf geändert werden muß. Die  
Verhältnisse haben sich geändert, die Bedingungen sind  
andere geworden, Japan ist stark und mächtig geworden,  
Japan kann fordern und braucht nicht nur der gebende  
Teil zu sein. Der Verlauf des Krieges in Europa hat  
Japan die Augen geöffnet. Wir sind von Englands  
Haltung tief enttäuscht, wir hätten nie geglaubt, daß es  
so vollständig versagen könnte. Die vollständige Plan-  
losigkeit im Kriegesrate der Alliierten ist für uns eine  
große Ueberraschung. Der feste Glaube, daß es der  
verlangten Macht Englands, Frankreichs und Russlands  
gelingen werde, Deutschland niederzurufen, ist vernich-  
tet worden. Schon heute ist vorauszusehen, daß die  
Alliierten nicht siegen werden, sondern daß vielmehr  
mit einer schweren Niederlage ihrerseits gerechnet wer-  
den muß. Der Weltkrieg hat den Sinn und Inhalt des  
Bündnisses von Grund auf geändert. Nur aus Bünd-  
nistreue gegen England habe Japan am Kriege teilge-  
nommen. Die Stellung Japans zu England sei jetzt  
in Grunde genommen dieselbe wie die Deutschlands zu  
England. Ebenso wie Deutschland haben wir das Ver-  
sprechen und nach außen auszuweihen, denn anders  
können wir als Boll gar nicht bestehen. Wir fordern von  
England Anerkennung unserer absoluten Vorkherrschaft  
in China. Gleichberechtigung mit England auf inter-  
schäftlichem Gebiete in Indien und in der Südsee. Ja-  
pans Bürger müssen den Engländern vollkommen gleich-  
gestellt und vollberechtigt sein in allen englischen Be-  
ziehungen. Se nachdem ob sich England darauf einläßt,  
unseren Wünschen Rechnung zu tragen oder nicht, müsse  
es sich entscheiden, ob England mit Japans Politik in  
Asien und Eintracht leben kann oder nicht.

Dies ist alles andere als die Sprache eines treuen  
Waffenbruders zum andern. Aber England erntet jetzt,  
was es gesät. So wie in der ganzen Welt sein Prestige  
als unüberwindliche Großmacht schrittweise zusammenge-  
brochen ist, so wird seiner asiatischen Machtpolitik von  
dem schlauneren Freund und Waffengenossen der Todesstoß  
versetzt.

### Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember 1916?

Der 31. Dezember ist für jeden Geschäftsmann ein  
wichtiger Tag, denn er ist der Tag der Verjährung nach  
bürgerlichem Recht, da die Verjährungsfrist nicht von  
Tag zu Tag, sondern immer vom Ende des Jahres an-  
läuft. Mit dem 31. Dezember eines jeden Jahres ver-  
jähren die Forderungen, welche einer zwei- oder vier-  
jährigen Frist unterworfen sind. Unter normalen Ver-  
hältnissen würden also am 31. Dezember die Forde-

rungen der Kaufleute, der Gewerbetreibenden, an ihre  
Kundenschaft aus dem Jahre 1914 verjähren. (Zwei-  
jährige Frist.) Soweit aber diese Kundenschaft ebenfalls die  
geleiteten Waren oder Arbeiten weiter veräußert, oder  
sonst in einem geschäftlichen Betriebe verwendet, brähte  
der 31. Dezember 1916 die Verjährung der Forderungen  
aus dem Jahre 1912. (Vierjährige Frist.) Diese  
Frist käme auch bei wiederkehrenden Leistungen, Schul-  
sinsen, Miet- oder Pachtzinsen in Frage. Geben wir  
nun in der Friedenszeit, so würde der Gläubiger eine  
Genehmigung oder Unterbrechung der Verjährung vor dem  
31. Dezember herbeiführen müssen. Gehehmt wird die  
Verjährung durch Eintragung, unterbrochen durch Ein-  
stellung eines Anerkennnisses des Schuldners (auch durch  
Abzahlungen, Zinszahlungen usw.), oder Zustellung  
eines Zahlungsbefehls, oder Erhebung der Klage.

In der Kriegszeit sind jedoch diese Maßnahmen nicht  
gegeben, denn es sind durch den Bundesrat Bekannt-  
machungen erlassen worden, wonach die Forderungen des  
täglichen Lebens während der Kriegszeit nicht verjäh-  
ren, gleichviel ob der Gläubiger und Schuldner, oder  
einer von beiden, oder keiner Kriegsteilnehmer ist. Die  
erste Bundesratsbekanntmachung sprach aus, daß alle  
Forderungen, die am 22. Dezember 1914 noch nicht ver-  
jährt waren, vor dem Schlusse des Jahres 1915 nicht  
verjähren sollten. Es ist aber dann durch eine neue Be-  
kannmachung die Frist bis Ende 1916 und jetzt, da der  
Krieg noch kein Ende gefunden hat, bis zum 31. De-  
zember 1917 verlängert worden. Es verjähren also  
Forderungen an Privatkundschaft aus dem Jahre 1912  
und später, sowie Forderungen an geschäftliche Kunds-  
chaft aus dem Jahre 1910 und später, erst am 31. De-  
zember 1917. Das letztere trifft auch bei Zinsrückhän-  
den, Miet- und Pachtzinsen zu. Hervorzuheben ist aber,  
so schreibt die Post zeitl. Anst. Deutschlands, daß durch  
die Bundesratsbekanntmachung die gewöhnliche drei-  
jährige Verjährung, z. B. für Darlehen, Forderungen  
aus Urteilen usw., nicht berührt wird. Auch auf Scha-  
denersatzforderungen wegen unerlaubter Handlungen  
(dreijährige Frist nach § 852 BGB.) erleiht die Bun-  
desratsbekanntmachung keine Anwendung. Zugunsten  
der Kriegsteilnehmer und ihrer Gegner ist überdies schon  
früher ausgesprochen, daß bei ihnen für die Dauer  
des Krieges oder der Kriegsteilnehmerschaften, und zwar  
hinsichtlich der Forderungen aller Art, der Lauf der Ver-  
jährung überhaupt gehemmt ist, die Zeit des Krieges  
oder der Kriegsteilnehmerschaft also nicht mitgerechnet  
wird.

### Kirchennachrichten.

St. Nikolai.  
Sonntag (3. Advent), 17. Dez., vorm. 8: Weichte  
und Abendmahlsfeier, P. Kunde. Vorm. 9: Hauptgot-

tesdienst mit Predigt, P. Dertel. Vorm. 11: Kinder-  
gottesdienst der Frau, Abhaltung, P. Dertel. Nachm. 1/2 9:  
Jugendgottesdienst des 2. Bezirks, P. Kunde. Nachm.  
1/2 6: Weihnachtsgottesdienst des Frauenvereins im Pfarr-  
haus, P. Kunde. — Mittwoch, 20. Dez., abends 8: Abends-  
gottesdienst, P. Dertel. Kinderchor. Stieberts  
an den Kirchhöfen St. 6 Pfg. (Kinder ist der  
Eintritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet). —  
Donnerstag, 21. Dez., abends 1/2 9: Männerverein. —  
Fr. 1 des Auer Kirchboten P. erschienen und liegt  
von Sonnabend, 16. Dez., in der Pfarramtsexpedition  
zur Abholung bereit.

Freiwillige in K. K.  
Sonntag (3. Advent), 17. Dezember, abends 1/2 9:  
Weichte und Abendmahl. Vorm. 9: Hauptgottesdienst.  
Vorm. 11: Kirchl. Unterbrechung. Nachm. 5: Christbe-  
kehrung des Frauenvereins im Hotel Viktoria. — Mon-  
tag, 18. Dez., abends 8: Gustav-Wolff-Frauenverein.  
— Mittwoch, 20. Dez., abends 8: 3. Adventsabend.  
Kirchenchor. Gesangbuch mitbringen. Wiederjet,  
tel 10 Pfg. Karnach Weichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.  
Sonntag, 17. Dez., vorm. 9: Hochamt mit Predigt.  
Nachm. 1/2 8: Weichte. — Vertags hlg. Messe vorm. 8.  
Niederstern. Sonntag (3. Advent), 17. Dez.,  
vorm. 9: Freibrotgottesdienst. Vorm. 11: Kindergot-  
tesdienst. — Montag, 18. Dez., abends 8: Jungfrauen-  
verein. — Mittwoch, 20. Dez., abends 8: Kriegsbet-  
stunde und Abendmahlsfeier.

St. Nikolai. Sonntag (3. Advent), 17. Dez., vorm.  
9: Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. Pred. P.  
Kunde. Abendmahlsfeier P. Friedrich. Nachm. 1: Kin-  
dergottesdienst P. Kunde. Nachm. 2: Taufgottesdienst  
P. Friedrich. Abends 8: 3. Adventgottesdienst  
P. Friedrich. — Dienstag, 19. Dez., abends 1/2 9: Jüng-  
lingsverein. — Sonntag (4. Advent), 24. Dez., vorm.  
9: Hauptgottesdienst, P. Friedrich. Nachm. 2: Taufgot-  
tesdienst, P. Friedrich. Abends 7: Weichte in Burt,  
Hartmann, P. Kunde. — 1. Weihnachtstag, früh  
6: Christmette, P. Kunde. Vorm. 9: Festgottesdienst,  
P. Kunde. — 2. Weihnachtstag, vorm. 9: Fest-  
gottesdienst, P. Friedrich. Nachm. 2: Taufgottesdienst,  
P. Friedrich. Nachm. 3: Jünglingsverein. Nachm. 5:  
Weihnachtsfeier der Kinder, P. Friedrich.

Übernau. Sonntag (3. Advent), 17. Dez., vorm.  
9: Festgottesdienst. — Sonntag (4. Advent), 24. Dez.,  
vorm. 9: Festgottesdienst. — 1. Weihnachtstag, früh  
6: Mettengottesdienst, Kantor Kaumann. Vorm. 9:  
Hauptgottesdienst, P. Friedrich aus St. Nikolai. — 2.  
Weihnachtstag, vorm. 9: Hauptgottesdienst, P.  
Kunde aus St. Nikolai. Vorm. 11: Kindergottesdienst.



### Unsere Lesern als Weihnachtsgabe

Bieten wir, solange diese Auflage reicht, zu dem durch Herstellung von  
Massen-Ausgaben ermäßigten Ausnahmepreis von 3/4 Mark das Werk,

### Adler, Doppelaar und Halbmond

Der Verbändeten Einzug nach dem Orient mit vielen  
Kriegs-, Volks- und Landschaftsbildern. Hochinteressante  
Schreibungen aus dem Leben der Verbändeten Oesterreich-  
Ungarn, Deutschland, Türkei, Bulgarien sowie des neuen Ver-  
kehrsweges Berlin - Wien - Sofia - Konstantinopel - Bagdad.

Für Jung und Alt ein Erinnerungswort von dauerndem Wert.  
Preisband, 320 Seiten, auf Kunstdruck, elegant gebunden,  
mit vielen hundert Illustrationen. Zum

### Ausnahmepreis von 3.50 Mk.

erschließl. in unserer Geschäftsstelle  
und bei unseren Verlegern.

Verlag des Auer Tageblattes, Aue i. E.

### Das Rätsel des Heidehauses.

Karl G. Waldbreit.  
[Nachdruck verboten.]

Es reichte ihm die Hand; aber als seine starken Finger  
sich mit festem Druck um die übrigen schlossen, stieg ihr  
das Blut heiß in die Wangen. Und ohne seine Ermüdung  
abzuwarten, machte sie sich frei, um mit einem letzten  
geschäftlichen Gruß hastig zu entziehen.

### 11. Kapitel.

#### Die Vorbereitungen zur Schlacht.

Während seiner Heimfahrt nach Wildenburg hatte Phi-  
lipp Weider der Jüngere Zeit genug, über seinen düsteren  
Kaderplänen zu brüten. Es wurde ihm nicht ganz leicht,  
zu bestimmten Entschlüssen zu gelangen, denn darüber,  
daß er nur einen absolut sicheren Weg gehen dürfe, war  
er sich vollkommen klar. Es mußte ein vollständiger  
Triumph für ihn werden; gleichzeitig aber durfte er seine  
eigene Person nicht zu sehr in Gefahr bringen. Er  
hatte gewisse Rücksichten zu nehmen auf das Ansehen  
der Firma, und er wußte, daß sein Vater keinen Spaß  
verstand, wenn der Ruf dieser Firma in Betracht kam.  
Nicht daß der alte Weider selber über die Mägen ge-  
wissenhaft gewesen wäre! Man sagte ihm in der die-  
sigen Gegend allerlei recht strapaziöse Geschichten nach,  
und es gab genug Leute, die eher mit allen anderen Empfin-  
dungen als denen der Hochachtung und des Wohlwollens  
von ihm sprachen, aber das Deforum blieb bei ihm doch  
immer gewahrt. Zu einem offenkundigen Skandal ließ er  
sich niemals kommen. Und diese lobenswerte Vorsicht  
hatte sich so gut bezahlt gemacht, daß sein Sohn und Nach-  
folger schon aus diesem Grunde gelassen war, durchaus  
in die Fußstapfen seines ehrwürdigen Erzeugers zu treten.  
Das Bureau des Rechtsanwalts und Rotars Klingenberg  
befand sich im Erdgeschosse eines an der Wildenburger  
Hauptstraße gelegenen Hauses. Die Fenster der Schrei-

stube, in der der magere, rothaarige Bureauvorsteher seinen  
Platz hatte, waren geöffnet, und da Philipp Weider  
junior zu dieser rechten Hand des Herrn Rotars in  
stetlich freundschaftlichen Beziehungen stand, konnte er  
sich schon herausnehmen, ihm vom Hof aus zuzurufen:  
„Holla, Jonas! — Auf ein Wort!“

Der rothaarige Kopf erschien in der Fensteröffnung.  
„Was gib's denn? — Ich habe jetzt wirklich keine  
Zeit, Unterhaltungen zu führen!“

„Wären Sie nicht den Herrn Rotar bitten, auf einen  
kleinen Augenblick herauszukommen? Ich habe ihm näm-  
lich etwas höchst Wichtiges mitzutellen.“

„Was fällt Ihnen ein? Der Herr Rotar hält doch  
seine Sprechstunden nicht auf der Straße! Er würde  
sich schon anschauen, wenn ich ihm mit einer solchen  
Summation käme! Nein, mein Lieber! Wenn Sie ihm  
etwas mitzutellen haben, müssen Sie sich schon ge-  
herinbeweisen!“

„Aber ich kann nicht absteigen, wenn der Brause erst  
einmal den Stall gewittert hat. Der Herr Rotar braucht  
doch schließlich nur für einen Moment aus dem Haus  
zu kommen!“

Der rothehaarte Schädel verschwand, und nach Ver-  
lauf einiger Minuten tauchte statt dessen die ganze, magere  
Gestalt in der Haustür auf.

„Der Herr Rotar läßt Ihnen sagen, daß er nirgends  
anders als in seiner Kanzlei zu sprechen ist. Ist es wirk-  
lich so wichtig und so unausschiebbar, was Sie ihm  
zu sagen haben, so kann ich ja während dessen Ihren  
Dau halten. Er wird doch hoffentlich nicht ausschlagen  
oder beissen.“

Da Philipp Weider in der Lage war, in dieser Hin-  
sicht ziemlich beruhigende Zusicherungen zu machen, er-  
wies sich der Vorschlag als ausführbar, und der junge  
Mann betrat mit einer höflichen Verbeugung das Sprech-  
zimmer des Rechtsanwalts.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, Herr Rotar!  
Aber ich glaube, daß die Mitteilung, die ich zu machen habe,  
wegen ihrer ungewöhnlichen Natur —“

„Na also — was ist's denn? Ich habe sehr wenig  
Zeit, und die Sprechstunde ist in einigen Minuten um.“

„Das war es ja eben, daß ich fürchtete, den Herrn  
Rotar nachher nicht mehr anzutreffen, wenn ich mir erst  
Zeit nehme, nach Hause zu fahren. Und die Sache schien  
mir zu wichtig, um sie bis morgen hinauszuschieben.“

„Wenn Sie nur endlich damit zutage kommen wollten!  
Daß ich die überflüssigen Redensarten nicht liebe, sollten  
Sie doch wissen!“

Der Herr Rotar war einer von den beneidens-  
werten Leuten, die sich infolge ihres Vermögens und  
ihrer gesellschaftlichen Stellung gestatten dürfen, jeder-  
mann nach Luft und Laune ihre freundliche oder  
unfreundliche Meinung gerade ins Gesicht zu sagen.  
Und wenn er dabei natürlich auch gewisse Unter-  
schiede zu machen pflegte, so zahlte doch Philipp Weider  
junior offenbar nicht zu den Leuten, denen er aus  
persönlicher Berücksichtigung besondere Rücksichten erwies.

Der junge Mann besaß sich denn auch nunmehr  
nach Kräften.

„Ich komme nämlich direkt aus dem Heidehaus, Herr  
Rotar.“

„Aus welchem Heidehaus? Es gibt viele Häuser in  
der Wildenburger Heide.“

„Ich meine, aus dem Götterischen Handhause in Langen-  
hagen. Und wissen Sie, wen ich dort getroffen habe?“

Handen sein  
das ist immer  
Majorität.  
400 Millionen  
London  
Unterhaus ha  
einmütig an  
Einsprüche  
Hollände  
verwehrt wor  
aus 2, ein W  
berbraucht soll  
Defret bestimm  
ab nur noch  
(Niedrig  
gelan (6027  
von einem U  
die Fahrgäste  
gerettet.  
Koch immer  
Tempo m  
ete eine drit  
wegen der W  
schiffung  
daß die Ver  
bleibt sel.  
antwortet wo  
Die Vier  
stärklich K  
zuführen sel  
her Wiederer  
habe. Ander  
bezüg mit der  
beretteten M  
mend gelang  
Militärtr  
ber seine Ver  
habe. Den n  
ber als Han  
Stattell an d  
über die Fre  
Blätter als  
Erde zu fäh  
Gute Bezieh  
Wie aus  
lautet, darf  
Grüchland  
die Vereitil  
Bforte darin  
den wehrfö  
schwierigste  
ihrer griech  
durch den G  
im Novemb  
ten erfüllen  
tanen in die  
einwirken b  
sich hierbei  
Aus d  
Dank des K  
König F  
fehl vom 14  
Bei We  
einen tiefen  
Kämpfe an  
bis jetzt neu  
und zum Te  
genommen.  
sach an den  
der worden.  
Jose Hintanf  
Witterungs  
ten der Kor  
Großen und  
Die ungenet  
Streitkräfte  
Feind haben  
zu den herov  
Wenn ich a  
können pers  
prochen hab  
jetzt nicht ge  
Feld- und F  
schweren St  
ben; auch d  
rühmlich gen  
6. Infanter  
nicht besuch  
nugtung U  
diesem Wege  
Durch 3  
Dreh-, R  
kaufen fest,  
für Geesku  
G  
Ein



Handen sein muß. Das ist immer noch die Politik und das ist immer noch der Entschluß der Regierung seiner Majestät.

400 Millionen Pfund Kriegskredit in England bewilligt. London. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 400 Millionen £ einstimmig angenommen.

Einschränkung des Fleischverbrauches in Italien. Holländer Blätter verbreiten ein Dekret des Reichsverwesers wonach in Hotels etc. ein Mittagessen nur noch aus 2, ein Abendessen aus 3 Gängen bestehen darf, von denen nur einer eine Fleischspeise sein soll. Auch im Judentum soll eine Einschränkung eintreten. Ein weiteres Dekret bestimmt, daß in ganz Italien vom 1. Januar 1917 ab nur noch ein Einheitsbrot gebacken werden darf.

Verkauft die größte Taupfer. (Meldung der Agence Havas.) Die Dampfer Magellan (6027 Tonnen) und Sinai (4634 Tonnen) sind von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen und die Fahrgäste wurden von den sie begleitenden Schiffen gerettet.

Noch immer kein Freigeleit für den Österreichisch-ungarischen Gesandten.

Tempo meldet aus Washington: Die Regierung richtet eine dritte Mitteilung an England und Frankreich wegen der Verweigerung freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter, mit der Begründung, daß die Verletzung des Botschafters ein diplomatisches Verbrechen sei. Auf die vorhergehende Note war nicht geantwortet worden.

Die Ursachen des Rücktritts Körbers. Die Wiener Blätter erklären, daß der Rücktritt des Kabinetts Körber zum Teil auf den Widerstand zurückzuführen sei, den ein Teil der deutschen Abgeordneten der Wiedereröffnung des Parlaments entgegengestellt habe. Andererseits stehe er vermutlich im Zusammenhang mit der Lösung der vom Ministerium Stürgkh vorbereiteten Ausgleichsfrage mit Ungarn. Uebereinstimmend gelangt in den Blättern das Gebahren über den Rücktritt Körbers zum Ausdruck, der, wie immer, über seine Person als seine Grundzüge zum Opfer gebracht habe. Den neuen Ministerpräsidenten von Spinnaker, der als Handelsminister im früheren Kabinet großen Anteil an den Verhandlungen Stürgkhs mit Ungarn über die Frage des Ausgleiches hatte, bezeichnen die Blätter als geeigneten Mann, das Ausgleichswerk zu Ende zu führen.

Gute Beziehungen zwischen Türkei und Griechenland. Wie aus griechischen diplomatischen Kreisen verlautet, darf als Zeichen der zwischen der Türkei und Griechenland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen die Bereitwilligkeit betrachtet werden, mit welcher die Bforte darin einwilligt, daß die in der Türkei weilenden wehrpflichtigen Griechen, die infolge der Vertiefung ihrer griechischen Staatsangehörigkeit innerhalb der durch den Friedensvertrag von Versaillen vorausgesehenen im November abgelaufenen dreijährigen Frist nicht hätten erfüllen können und nunmehr als türkische Untertanen in die türkische Armee einrücken müssen, einmündigen vom Militärdienst entbunden wurden. Es soll sich hierbei um 6000 Personen handeln.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Dank des Königs an die Kämpfer an der Somme.

König Friedrich August erläßt folgenden Armeebefehl vom 14. Dezember: Bei meiner letzten Reise an die Westfront habe ich einen tiefen Eindruck in die ungemaine Schwere der Kämpfe an der Somme erhalten. In denselben haben bis jetzt neun Divisionen meiner Armee, meist in zweier- und zum Teil dreimaligem Einsatz, ruhmreichen Anteil genommen. Sie sind zu meinem freudigen Stolz vielfach an den wichtigsten Stellen der Kampffront verwendet worden. Durch vorbildliche Tapferkeit, rücksichtslose Hinfanfegung der eigenen Person, Beachtung aller Witterungsunbilden und sachgemäßes Zusammenarbeiten der Kommandostellen ist es ihnen gelungen, im Großen und Ganzen restlos ihre Stellungen zu halten. Die ungemain schweren Kämpfe gegen einen wohl an Streitkräften, nicht aber an Tüchtigkeit überlegenen Feind haben die Einzelnen zu Heldentaten angeregt, die zu den hervorragendsten unserer Armeegeschichte gehören. Wenn ich auch möglichst viele Truppenteile besucht und ihnen persönlich meinen Dank und mein Lob ausgesprochen habe, so gibt es doch noch zahlreiche, die ich jetzt nicht gesehen habe. Es betrifft dies vor allem die Feld- und Infanterieregimenter, die in wochenlangem schweren Ringen hervorragend ihre Pflicht erfüllt haben; auch das im bisherigen Verlaufe des Krieges oft rühmlich genannte, auch an der Somme wieder bewährte 6. Infanterieregiment Nr. 105 konnte jetzt von mir nicht besucht werden. Ich nehme mit besonderer Vergnügung Anlaß, allen Mitkämpfern an der Somme auf diesem Wege meinen warmsten Dank und meine vollste

Anerkennung auszusprechen. Ich und das Vaterland sind stolz auf unsere Helden! Gott der allmächtige Helfer aller irdischen Dinge aber segne und beschütze Sie weiter bis zum endgültigen ruhmvollen Siege!

Sechsmal im Bund in dem Kriegsdienst berufen. Der Reichstagsabgeordnete Sechsmal Dr. J. u. d. Leib. ist in die Rechtsabteilung des Kriegsammtes berufen worden.

10 000 Kriegstrauungen in Sachsen. Die Zahl der in ganz Sachsen Kriegstrauungen Paare betrug am 1. November 1916 10 000.

Oberwiesenthal. Wintersport. Infolge des starken Schneefalles bessern sich die Ausichten auf ein Sportwintersitzen täglich. Der ganze Gebirgsstamm liegt im tiefen Winterkleide und im Sonnenschein prangt bereits das ganze Landschaftsbild in herrlichen Kaufstücken. Unser Städtchen rüstet sich zum Empfang der Wintersportler und in der Stadt wie auf den Bergen und Unterwiesenthalen ist schon eine sehr große Anfrage, was einen sehr regen Verkehr zu Weihnachten und Neujahr verspricht. Auch unsere Stadtvertretung hat für die Verpflegung nach Möglichkeit Sorge getragen.

### Von Stadt und Land.

Aus 15. Dezember.

Die stellv. Generalkommandos 12. und 19. U.-R. in Dresden und Leipzig erlassen folgende Bekanntmachungen:

Beleuchtung der Fahrräder, Kraftfahrräder und Wagen betr. Zur Ersparnis von Beleuchtungsstoffen wird auf Grund von § 4 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand verfuhrsweise gestattet daß Fahrräder von jetzt ab während der Dunkelheit ohne Beleuchtung fahren. Die entgegenstehenden polizeilichen Vorschriften treten insoweit außer Kraft. Unbeleuchtete Fahrräder dürfen jedoch nur solche Gebiete befahren, in denen ein ausgebautes und während der Dunkelheit hindurch beleuchtetes Straßennetz vorhanden ist. Außerdem muß von unbeleuchteten Fahrrädern eine Höchstgeschwindigkeit von acht Kilometer in der Stunde eingehalten werden. Kraftfahrzeuge jeder Art, also auch Kraftfahrräder, bleiben dagegen von dieser Ausnahmegesetzgebung ausgeschlossen.

Belieferung von Kohlen, Holz und Weizen betr. Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. S. 451 ff.) wird hiermit folgendes verordnet: § 1. Insoweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Belieferung von Kohlen, Holz und Weizen als nicht erforderlich bezeichnet, wird ihm die Belieferung verboten. § 2. Mit Gefängnis bezw. Geldstrafe wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen bestraft, wer dieser Verordnung widerhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verhängt sind. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Das Polizeistunde. Vom Rate wird uns mitgeteilt: Es bewendet vorläufig für die Stadt Aus bei der Bundesräthlichen 10 Uhr-Polizeistunde. Die Kreis-hauptmannschaft Suidan, die Ausnahmen zu bewilligen hat, nimmt gegenüber dem Ratsbeschlusse, der eine Verlängerung der Polizeistunde auf 11 Uhr erstrebt, abwartende Haltung zugunsten einheitlicher Regelung im Lande ein. Jedoch ist bis auf weiteres für Aus der Schluß für Theater, Konzert oder sonstige besondere Veranstaltungen auf 11 Uhr festgesetzt.

Weihnachtsfeier des Frauenvereins. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß der Frauenverein seine Weihnachtsfeier Sonntag, den 17. Dezember nachmittags punkt 1/2 5 Uhr abhält und zwar wie üblich im Saale des Pfarrhauses der Nikolaitenwende. Alle Mitglieder und Pflegekinder des Vereins, alle Freunde und Gönner seiner Liebesarbeit sind dazu herzlich willkommen.

Die Feuerungszulagen für die Bauarbeiter im Jahre 1917 sind vom Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Deutschen Bauarbeiterverband, Zentralverband der Zimmerer und Zentralverband christlicher Bauarbeiter bereits im Rat 1916 für den Fall vereinbart worden, daß bis zum 31. Dezember mit einer der feindlichen europäischen Großmächte der Friede noch nicht geschlossen ist. Nach dieser Vereinbarung erhalten die Arbeiter zu den Tariflöhnen eine Feuerungszulage für die Arbeitsstunde in Höhe von 10 bezw. 11 Pf. in Tariforten mit mehr als neunstündiger bezw. mit neunstündiger Arbeitszeit. In kleinen Orten mit weniger als 5000 Einwohnern beträgt die Zulage 7 Pf. für die Arbeitsstunde. Für das Groß-Berliner Tarifgebiet sind besondere Vereinbarungen von den zuständigen Organisationen geschlossen worden.

Das Handwerk und der Zivildienst. General Gröner, der Leiter des Kriegsammtes, hat dem Obermeister Mahardt von der Berliner Handwerkskammer in einer Unterredung Auskünfte über die Zivildienstpflicht gegeben. Es dürfte danach etwa Februar werden, ehe auf

eine allgemeine Veranlassung des Handwerks zum Zivildienst zu rechnen ist. Bis dahin ist man noch mit der Organisation beschäftigt. Es werden in den Handwerkskreisen, die den stellvertretenden Generalkommandos angeschlossen sind, die einzelnen Gewerbe-Vertreter benannt.

Im Sillput. Zum Gastspiel des Zwergbühnens im Carola Theater lassen wir nachstehenden Bericht der „Greiner Zeitung“ folgen; Und da waren sie mit einem Mal lebendig geworden, die bunten Bilder aus dem Märchenreiche, und zufriedenen Blickes sahen es nicht nur die Großen, wie lustig es in Sillput zugeht, sondern staunend bewunderte die Kinderwelt die kleinen Menschenlein, die nicht mehr als Bilder, sondern als „richtige“ Akteure vor ihnen aufmarschierten. Und daß man auch in Sillput etwas leisten kann, wenn die sachkundige, Urache und Disziplin geschickt abwägende Leitung da ist, das haben die Kleinen gezeigt. Es sind erste Kräfte unter ihnen, und der „kleine“ Humorist macht großen Spaß, den mancher „große“ Humorist nur viel kleiner fertig bringt. Überhaupt leisten die Kleinen, was die Großen leisten, doch liegt in allem, was sie bieten, die stärkere Wirkung des Ungewöhnlichen. Dabei sind sie alle zweifach veranlagt, denn der erste Teil ihrer Darbietungen ist Varietes und der zweite Teil Theater. Sie singen Duett, Terzett und Quartett mit gutem Geschma und hübschen Stimmen, sie tanzen mit Grazie und selbstverständlich auch zierlich, sie ringen daß es eine Art hat, malen mit Lumpen die schönsten Bilder, turnen gewandt wie die Großen und zaubern mit allen Schikanen. Auch die darstellerischen Leistungen in den gut einstudierten Lustspielen machen viel Vergnügen, und so unterhalten die 10 Zwerglein ihre Zuschauer ausgezeichnet. Das Hamburger Zwerg-Künstler-Theater, das Herr Hofschauspieler Walter Kuflich leitet, ist in der Tat eine Sehenswürdigkeit, und wer sich einige Stunden angenehmer Unterhaltung und origineller Abwechslung verschaffen will, der benütze die Gelegenheit, das lustige Sillput zu besuchen. Die Direktion bittet uns mitzutheilen, daß die Spielketten infolge Ausdehnung der Volkstheater für Theater und andere Vorstellungen auf 11 Uhr andere sind, als in der Anzeige der gestrigen angegeben. Die Nachmittagsvorstellung findet 4-6 Uhr statt, die Abendvorstellung 8 1/2- bis 10 1/2 Uhr.

Wahlverlesung. Gleichzeitig mit den Gemeinwahlen im Schwefelwerk Blaufarbenwerk Riederpannenfel wurde der im Schindlers Wert seit langen Jahren amtierende Produktionschef Schmeiser zum Handelsdirektor ernannt.

Berantwortlich für den gesunden Inhalt: Paul Selmann. — Druck und Verlag: Kurt Traub u. Verlagsgesellschaft m. B. G.

## KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUBLE

### Praktische Weihnachtsgeschenke Nickelwaren

Kaffeeservice mit Tablett	10,50
Teemaschine mit umflochtenem Bügel	9,50
Teegläser	1,45
Weinkühler	9,00 3,85
Likörservice mit Tablett	4,50
Zucker- u. Sahneservice mit Tablett	4,50
Gebäckdosen mit Nickeldeckel	1,45
Zuckerkorb, geschliffen, längl. Form mit Nickeldeckel	4,50
Obstkorb, buntes Glas, mit Nickelbügel	3,25
Obstkorb mit umflocht. Bügel u. geschliffenem Glaseins.	4,50
Fruchtschale auf Fuß, mit geschliffener Glasschale	8,50
Saftkannen geschliffen, mit Nickeldeckel	1,45

Durch Zivildienstpflicht freigewordene Dreh-, Revolverbänke und Fräsmaschinen kaufen fest, event. auch mit Rückgabe nach Friedensschluß, für Heereszwecke. Gebrüder Jacob, Zwickau i. S.

Christbäume! Mehrere Belg. Riesen und Deutsche Kieferngehden zu verkaufen Weihnachtsfr. 60. Referenzen: Materialien, Holzhandl., Leubold, Bismarckstr. 14. alle Artikel zur Befundbeurteilung, Frau Th. Knorr, Reichstr. 40. Kein Laden.

Bettfedernreinigung Mittelstraße 32 AUB Mittelstraße 32 Gründliche Reinigung - Streng reelle Bedienung.

Ein Posten vorjährige Seidenstoffe ohne Bezugschein. Meter 1,00, 2,00, 3,00 Mk. Kaufhaus Weichhold.



Leinen- und Jutetischdecken ohne Bezugsscheine Kaufhaus Weichhold.  
von 4.50 bis 18.00 Mk.

Ja

# Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

haben Sie in meinem  
**Spezialgeschäft**  
die größte Auswahl in jeder Größe

**Aue S. Mannes Aue**  
Markt 16 Markt 16

Die  
**Weihnachtsfeier des Frauenvereins**

findet Sonntag, den 17. Dezember nachmittags 1/2 5 Uhr  
im Saale des Pfarrhauses der Nikolai-Gemeinde statt.  
Alle Mitglieder und Pflegenden des Vereins, alle  
Gönner und Freunde seiner Liebesarbeit werden dazu  
hierdurch ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

8 Tage! **Liliput** 8 Tage!

in Aue

## Carola-Theater

Gespielt des einigartigen  
**Hambg. Zwerg-Künstler-Theaters**

Setzung: Hofkapellmeister **Walter Ruhlisch**  
Kapellmeister: **Mathias Speth.**

Freitag, 15. Sonnabend, 16.  
Sonntag, 17. Dezember

Jeden Nachmittag 4-6 Uhr  
**Kinder- und Familienvorstellung!**

Jeden Abend 8 1/2 - 11 Uhr: Hauptvorstellung  
**Wirkliche 10 allerliebste, zierliche  
Zwergel (die kleinst.) Künstler**

Wissenschaftl. Anerkennungsschreiben der Universi-  
tät Jena. - Jede Vorstellung wechselnde Spielfolge,  
die derart eingerichtet ist, daß auch später erschei-  
nende Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung  
kommen.

Die Kleinen als: Sänger, Tänzer, Lumpenmaler,  
Akrobaten, Ringkämpfer und Zauberkünstler.

**Bunter Teil** (10 bis 16 Nummern) urkomische Burlesken.  
„Der Kaiser kommt!“ „Pummel macht alles!“  
„Der Herkules.“ „Das Parapluie mit'm Affenkopf.“

Die Vorstellungen sind von der Kommission für Jugend-  
pflege in Braunschweig zensiert und empfohlen. Glän-  
zende Berichte: Hamburg, Braunschweig, Harzburg,  
Dessau, Jena, Altenburg, Oera, Grotz, Zwickau usw.

Vorverkauf für die Abendvorstellungen: Cigarrensch.  
Müller, Bahnhofstr. Num. Sperr. 1 M. I. Pl. 80 Pfg.  
II. Pl. 50 Pfg. An der Abendkasse ab 1/2 8 Uhr: 1.25.  
1.- M., 70 Pfg. Nachm. für Kinder: 60, 40, 25 Pfg.  
Erwachs. 80, 60, 40 Pfg. nur an der Nachm.-Kasse ab  
3 Uhr. Militär ermäßigte Preise nur an der Kasse.



### Solide Reisetaschen

in echt Leder sowie Kunstleder,  
Reise-Bestecke (Necessaires) Reise-Koffer Coupé-Koffer  
empfiehlt in größter Auswahl  
**F. Emil Geldel, Sattlermeister**  
Gegründet 1879 Aue, Bahnhofstraße 29 Fernsprecher 368  
Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft am Platz.

**Zöpfe**  
fertigt sauber und gut von bog-  
gegebenen Haaren unter Garantie  
der Verwertung

**Gustav Stern**  
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgefärbte Frauenhaare  
kauft stets der Obige.

**100 Mk.** sind am 18.  
Dez. auf d.  
Wege vom Stadthause nach d.  
Stadtkrankenhaus verloren  
worden. Der ehrl. Find. wird  
gebeten, dieselben im Stadt-  
krankenhaus abzugeben.

Solide elektrische Lampen zum  
Stellen, 155 cm hoch aus Porzellan  
rohr gefertigt, preiswert zu ver-  
kaufen. Scherrer, Ernst-Papst-  
Straße 22, 2. Stock.  
Dabei wird ein gutes Gebet-  
buch zu kaufen gesucht.

## Fordern Sie

beim Einkauf von Karmelltergeist  
in den Apotheken und Drogerien stets

# ausdrücklich Carmol

Carmol tut wohl.

ist Carmol in der von Ihnen in Anspruch genommenen Verkaufsstelle nicht zu haben  
und wird Besorgung abgelehnt, so wenden Sie sich bitte an uns, wir veranlassen  
dann, daß Sie Gewünschtes erhalten.

**Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.**

Kräftigen  
**baufungen**  
sucht sofort  
**Möbelhaus Albert Gebhardt.**  
Schneebergerstraße 19.

Einen älteren, willkür-  
freien, auch im Langholz-  
fahren bewanderten  
**Gelchirrführer**  
guten Pferdewärter, sucht  
für sofort bei hohem Lohn  
in dauernde Stellung,  
freie Wohnung, freies  
Licht und Feuerung steht  
in Aussicht, Vorstellung  
sofort erwünscht.

**Paul Leonhardt,**  
Aue, am Bahndorf.

**Große Stube u. Kammer**  
oder kleine Stube, Küche und  
Kammer in Mitte der Stadt  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter N. Z. 4813  
an das Auer Tageblatt.

**Apollo-Licht-Spiele**

Freitag bis Sonntag den 15. bis 17. Dez.  
Das moderne Riesen-Film-Werk

## Homunculus

Geburt u. erstes Abenteuer des Homunculus  
Schauspiel in 6 Akten. In der Hauptrolle:  
**Olaf Föns**  
der beliebte und gefeierte Kopenhagener Hofschauspieler

**Homunculus** erscheint in 6 Fortsetzungen. - Jede  
dieser Fortsetzungen ist ein abgeschlossenes Ganzes! -  
**Homunculus** ist so gewaltig, daß man ihm von  
Anfang bis zu Ende sehen muß und keinen Teil über-  
schlagen darf, wenn man nicht Großes verkannt haben will.

Interessante Kriegsgeschichte:  
**Der Siegeszug durch  
Serbien und Montenegro.**

**Theodors Verlobung**  
Lustspiel in 2 Akten mit Egged Nissen.

**Frieden auf Erden.**  
Herrl. Weihnachtsbild für Kinder. (Bei Bedarf als Einlage.)  
Freitag und Sonnabend Anfang 7 Uhr.

Da die Vorstellungen um 10 Uhr beendet  
sein müssen, wollen sich die Besucher  
bis spätestens 1/2 9 Uhr einfinden.

Sonntags von 1/2 2 Uhr Kinder- Jugend- und  
Familien Vorstellung.  
Möchtest ladet ein **Apollo-Lichtspielhaus.**

Einige

## Drahtzieher und Gießer

werden sofort eingestellt.

**Argentan- u. Messingwerk, Auerhammer.**

**Chesi!** Schmierwaschmittel garantiert frei von  
Ton, Lehm, Talkum und ähnlichen Stoffen.  
Waschversuche, von ersten Chemikern vorgenommen, be-  
stätigen, daß das Präparat vorzüglich wäscht und reinigt  
und daß es eine gute Schaumkraft besitzt. Probepaket,  
zirka 9 1/2 Pfund, Mk. 8.- franko Nachnahme.

**Waschollin!** Handwaschmittel garantiert  
ohne Ton, schäumend, mit Mandel-  
geruch. Probepaket 50 Stck., Mk. 9.- franko Nachn.  
**Alvert Söskind, Berlin S.W., Kochstr. 62.**

**Zu vermieten**  
eine herrsch. II. Etage, ab 1. Januar oder 1. April 1917.  
**Aue, Reichstraße 2.**

Als williges Weihnachtsgeschenk bringe ich  
mein reichhaltiges Lager in  
**Herren-, Damen- und  
Offiziershandschuhen**  
in empfehlende Erinnerung. Gust. Schindler,  
Handschuhm., Aue, Wettinerstraße 18, 1. Treppe.

**Konsumverein Aue.**

In allen Verkaufsstellen  
**Meerrettichgemüse**  
1/2 Pfund 25 Pfennige.

**Markentaschen** 30 Pfg.  
find zu haben in des Geschäftsfalle des Auer Tageblattes.